

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Aus Deutschlands Vogelwelt

Nordmark, Hans

Hamburg-Bahrenfeld, [1933]

Verwandte des Krähenvolkes

[urn:nbn:de:bsz:31-418383](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-418383)

Über die Waldlichtung am Brahmberge gaukelt ein Vogel im knallbunten Kleide, der Eichelhäher, der Schalksnarr des Waldes. Er fällt auf einem niedrigen Ast der Randbuche ein, sträubt die Tolle auf dem Hinterkopf und zeigt dann, daß auch er ein Singvogel ist. Er schwagt und gnarrt, gurgelt und pfeift und miaut wie der Bussard. Dann quietscht er vergnügt, als wenn er etwas Lächerliches sähe. Drauf flattert er zur Erde, stochert im Fallaub und wendet die braunen Blätter der Buche vom Vorjahre. Er findet ein Würmchen und packt einen Käfer. Darauf erhebt er sich wieder vom Erdboden, erreicht mit wenig flatternden Flügelschlägen seinen alten Sitzplatz und beginnt von neuem sein krauses Lied.

Wochen verstreichen. Der Eichelhäher hat im Astquirl einer Eiche sein Nest gebaut — die Jungen sind vorm Ausfliegen. Die sechs hungrigen Gesellen, die sich auf dem plattgedrückten Nestboden drängen, sperren die Schnäbel, wenn die Alten mit Futter nahen. Die brütenden Kleinvögel im weiten Umkreise haben schwer zu leiden. Der Laubvogel, der in dem Reiferausschlag am Fuße einer Buche seine Jungen versorgt, wird verjagt und die Eichelhäher morden und rauben die Nestlinge. Die Schwarzdrossel hat ihre Kinder zu beklagen, der Grasmücke geht es nicht besser, auch die Goldammer beklagt ihre Brut.

Der Eichelhäher ist zur Brütezeit ein arger Nesträuber, trotzdem möchte man den Schalksnarren im Walde nimmer entbehren, denn es ist lustig, seiner Stimme zu lauschen und seinem wunderlichen Benehmen zuzusehen.

Als Charaktervogel des deutschen Waldes ist er uns allen eine wohlbekannte Erscheinung. Unter fröhlichem Schreien durchstreift der ständig beschäftigte Häher ungemein gewandt die Waldungen. Hierbei nimmt er die drolligsten Stellungen ein, sträubt oft die buschige Tolle und schnellst in der Erregung den Schwanz. Durch seine Gewohnheit, Buchedern und Eichen in der Erde zu verstopfen, trägt er zur Vermehrung der Buche und Eiche bei. Argwöhnisch und aufmerksam, meldet der „Markwart“ jede auffallende Erscheinung seiner Umgebung mit lauter Stimme, weshalb er oft zu Warnern des Getiers seiner Umgebung wird und sich beim Weidmann sehr verhasst macht. — Stand-, Strich-, seltener Zugvogel. Ruf: „rrah“, „rätisch“, „miäh“. Spötter. Nuten-Schaden 14:14. Länge 32 cm; Spannweite 54 cm. Ei: grau- oder grünlichweiß mit matten, braungrauen Spitzern; Größe 31×23 mm.



Eichelhäher. *Garrulus glandarius*

Im Mittelalter bestand bei unsern Vorfahren der Aberglauben, wenn diese Vögel im Winter aus ihrer nördlichen Heimat einmal nach Deutschland kämen, wären Krieg, Pestilenz und andere Schrecken die sichere Folge. In Wirklichkeit ist dieser besser „Rotschwanzhäher“ zu nennende Vogel ein äußerst lebenswürdiger Gesell, der paarweis oder gesellig ungemein schnell und gewandt Gebüsch und Baumwerk durchstreift, auf- und abwärts klettert und oft nach Meisenart sich geschickt an Äste hängt. Leider teilt er die häßliche Eigenschaft seiner Verwandten, Eier und Nestlinge von Singvögeln zu rauben. Seine Heimat bilden die nördlichen Teile Europas, Asiens und Amerikas. — Seltener Wintergast. Ruf: wohlklingend „güb güb“, „miäh“. Nuten-Schaden 14:14. Länge 31 cm; Spannweite 52 cm. Ei: schmutzigweiß bis bläugrünlich, mit rötlichen Schalen- und braunen Oberflecken; Größe 29×21 mm.



Unglückshäher. *Perisoreus infaustus*

Dem pürschenden Jäger aber spielt der bunte Vogel manchen Streich. Durch sein gellendes Warngekreisch vergrämt er den starken Bock, der schreckend in der Dichtung verschwindet. An einem anderen Tage meldet er dem Pürschgänger den Fuchs, der in der Schrotgarbe sein Leben läßt.

Im Dornbusch zwischen den Feldern hat die Elster ihr überdachtes Nest gebaut, drei Meter über dem Erdboden. Im Vorjahre stand der Horst im höchsten Gipfel einer riesigen Pappel. Die Jungvögel drängen sich in der ausgemauerten Nestmulde, in acht Tagen werden sie ausfliegen. Auch die Elster, der Hexenvogel, die in manchen Gegenden verfehmt ist, ist ein arger Räuber. Die Kleinvögel kennen ihre Gaunernatur, und ein Zetern und Lärmen hebt an, wenn der Strauchdieb das Buschwerk durchstöbert. So mancher Jungvogel wird von der Elster geschlagen und in die Burg im Dornbusch getragen. Auch die wenige Tage alten Küken auf den Gehöften werden von der Elster nicht geschont. Schnell streicht der Räuber heran, packt mit den Fängen das Jungtier, das sich arglos von der Glucke entfernte, und verschwindet hinter der Hecke.

Starenvolf

Zwei Jahrzehnte lang leiden die Waldungen der Försterei Stillhorst unter der Maikäferplage. In den Flugjahren werden die alten, starken Eichen in wenig Tagen ihrer Blätter beraubt. An den jungen Eichenkeimern hängen die Käfer in Klumpen. Zur Flugzeit am Abend erfüllt ein Brausen die Luft, als wenn zehn Glieder am Himmel freisten. Vier Wochen dauert das Werk der Zerstörung, dann haben die Weibchen die Eier gelegt, das braune Volk ist gestorben.



Tannenhäher. *Nucifraga caryocatactes*

Wer Glück hat, kann diesen schönen, stattlichen Vogel in Nadelwäldungen des deutschen Mittelgebirges beobachten. Sein Auftreten bei uns hängt gewöhnlich von dem Ausfall der Zirbelnuss- und Buchedernernte ab. Wo der Tannenhäher jahrelang fehlte, tritt er bei ihm zutage. Den Nahrungsverhältnissen, wie oft in Tirol, in großen Scharen auf. Interessant ist es, den kräftigen, mutigen Vogel bei seinem munteren Treiben zu beobachten. Gewandt durchstreift er das Geäst der Bäume, um neben Sämereien auch kleinere Tiere zu erbeuten. Nüsse weiß er unter weit hörbarem Gehämmer mit dem Schnabel an der Naht zu spalten. Er bewohnt die gemäßigten Teile der nördlichen Erdhälfte. — Brut- und Wandervogel. Ruf: kreischend „kred kred“, „kört kört“. Nutzen-Schaden 12:8. Länge 32 cm; Spannweite 55 cm. Ei: bläulich grünlich mit gelblichgrauen und auch bräunlich grüngrauen Flecken; Größe 34×25 mm.



Elster. *Pica pica*

An Waldrändern, in Feldhölzern und Grünanlagen können wir oft einen taubengroßen, schwarzweiß gefärbten, auffallend langschwänzigen Vogel mit unruhigen Flügelschlägen schadernd von einer zur andern Baumgruppe streichen sehen. Am Erdboden ist er an seinem schrittweisen, manchmal von Sprüngen unterbrochenen, wackelnden Laufen und dem Schwanzschnellen leicht zu erkennen. Es ist die wegen ihres Raubes von Vogeleiern und Jungvögeln recht schädlich werdende Elster, ein munterer und gewandter, aber ebenso scheuer wie kluger Vogel, der das Bild der Landschaft in malerischer Weise belebt. Angenehmer, munterer Käfigvogel; lernt Worte sprechen und Lieder pfeifen. — Stand- und Strichvogel. Ruf: „schad schad“, „schaderad“. Nutzen-Schaden 10:14. Länge 43 cm; Spannweite 56 cm. Ei: grünlichweiß mit grauen Unter- und graugelben Oberflecken; Größe 33×23 mm.

In den Flugjahren und in dem darauf folgenden Jahr spürt man die Engerlinge kaum, im zweiten und dritten Jahre aber setzt der Fraß der Schädlinge mit unerhörter Hestigkeit ein. Die Saatkämpfe werden vernichtet, mannshohe Eichenhorste sterben, selbst hundertjährige Birken gehen unter der Einwirkung des Fraßes ein. Trostlos sieht's auf den Feldern aus am Rande des Forstes. Roggen- und Haferschläge bleiben ohne Ertrag. Die Kartoffeläcker bringen kaum die Ausaat.

Die Maifäferplage ist durch menschliche Kraft nicht zu bezwingen, Hilfskräfte aus der Tierwelt müssen helfen! Die Besiedlung der Gebiete mit Höhlenbrütern mancherlei Art — vornehmlich mit Staren — führt zum Erfolg. In den letzten Tagen des Mai oder in den ersten Junitagen sind die jungen Stare in den Nistkästen flügge. Sie bleiben mit den Eltern noch zwei Tage am Nistort, dann verlassen sie den Wald und durchstreifen das Land. Der Abend versammelt die Schwärme im Schilfdickicht der Gewässer. Im Oktober erscheinen die Alten noch einmal am Brutort. Sie untersuchen die Nisthöhle vom Frühling, streichen dann westwärts und folgen den Jungen in die Winterquartiere. In einem Maifäferflugjahr bleiben die Stare nach dem Flüggewerden der Brut noch wochenlang im Walde. Die einzelnen Familien vereinigen sich zu einem Riesenschwarm, und unter ohrenbetäubendem Lärm suchen sie planmäßig den Erdboden und die Büsche und Bäume nach Maifäfern ab. Heute sieht eine Eichenallee noch voller Käfer und auf den Jungeichen am Wege hängen sie in Klumpen, morgen ist auf den spärlichen Blättern keiner mehr zu finden. Die Flügeldecken und Brustschilder, die auf dem Erdboden unter den Bäumen liegen, aber zeugen von der Vertilgungsarbeit der Stare. Auch andere Kleinvögel beteiligen sich an der Maifäfervernichtung, jedoch die Starenschwärme leisten bei weitem die gründlichste Arbeit.



Gemeiner Star. *Sturnus vulgaris*

Ein liebliches Frühlingsbild bietet der auf seinem Nistkasten sitzende Starmach, wenn er aus voller Kehle sein frohes Lied in den sonnigen Morgen schmettert und mit den Flügeln den Takt dazu schlägt. Sein freundliches Wesen, sein drolliges Benehmen und seine große Zutraulichkeit haben ihm die Gunst des Menschen in hohem Maße erworben, so daß man ihn durch das Aushängen von Nistkästen schon vor 150 Jahren an die menschliche Behausung zu fesseln versuchte. Angenehm erfüllt sein aus pfeisenden, schnatternden und zwitschernden Strophen bestehender Gesang unsere Gärten und Anlagen. Trotz Übergriffen bei der Obsternte ist er sehr nützlich. Neben den Zeden und Läusen des Hausviehs vertilgt er nämlich in Massen die unter der Haut der Rinder schmarokende Larve der Rinderbriesfliege. — Stands-, Strich- und Zugvogel. Ruf: „f-rrr“, „spett“. Spötter. Nutzen-Schaden 30:12. Länge 21 cm; Spannweite 37 cm. Ei: grünblau; Größe 28 × 21 mm.



Rosenstar. *Pastor roseus*

In Heuschreckenjahren haben wir hier und da einmal Gelegenheit, diesen schönen Vogel in deutschen Gauen zu beobachten. Seine eigentliche Heimat ist Mittelasien, doch tritt er regelmäßig auch in Kleinasien, Syrien und Südrußland auf. Da er ein unstetes Zigeunerleben führt und seine Lieblingsnahrung die so überaus schädlichen Heuschrecken bilden, folgt er ihren Riesenschwärmen weite Strecken und gelangt bei dieser Gelegenheit manchmal sogar in stattlicher Anzahl nach Deutschland. Der Rosenstar ist ein ebenso munterer, angenehmer und gelehriger Vogel wie unser Star und ist daher als Käfigvogel sehr zu empfehlen. Leider teilt er mit andern rotgefärbten Vogelarten die Eigenheit, daß sein Gefieder in der Gefangenschaft stark ausbleicht. — Gastvogel. Ruf: „switt“, „hurwitt“, „kuckrät“. Nutzen-Schaden 30:12. Länge 22 cm; Spannweite 39 cm. Ei: hell-blaugrün; Größe 28 × 21 mm.